



Neuer Müllsammelplatz am Hamburger Michel

Die St. Michaelis-Kirche – seit Jahrhunderten das Wahrzeichen Hamburgs – hat im Zuge umfangreicher Sanierungsmaßnahmen nun auch einen neuen Müllsammelplatz erhalten. Der besondere Vorzug der neuen Abfallsammelsysteme: Steinschränke, die kaum wahr zu nehmen sind. Doch nicht nur deshalb sind sie von großem Wert. Verschiedene Missstände hatten den Bau eines neuen Abfallsammelplatzes unvermeidlich werden lassen: Zum einen waren die Müllcontainer bislang in den Verwaltungsgebäuden der Kirche untergebracht, zum anderen verstellten die 240-Liter-Behälter in einer der Örtlichkeit wenig angemessenen Weise den Blick auf den Haupteingang. Schließlich war zu beklagen, dass keine echte Mülltrennung existierte. Da sich das Grundstück im Besitz der Hansestadt befindet und auch die Pflasterung unter Denkmalschutz steht, schied die Errichtung eines unterirdischen Abfallsammelsystems von vornherein aus. Stattdessen musste ein Teil ei-

ner Grünfläche genommen werden. Nach Abschluss der Arbeiten zeigte sich jedoch, dass sich die Anlage des Herstellers Paul Wolff GmbH aus Mönchengladbach äußerst harmonisch in das architektonische Gesamtgefüge des Kirchen-Vorplatzes einpasst. Dies ist in erster Linie dem hochwertigen, funktionalen Design der Avantgarde Linie von Paul Wolff zu verdanken und dem integrierten Ranksystem, das der Begrünung hilft und den Sammelplatz mehr und mehr in den Hintergrund treten lässt. Oder wie Hauptpastor Alexander Röder zufrieden formuliert: „Die Ästhetik der Anlage besteht gerade darin, dass man sie kaum wahrnimmt.“ Weitere Pluspunkte des neuen Systems: Dank der ausgereiften Technik funktioniert nicht nur die Abfalltrennung perfekt, sondern auch das gesamte Abfallvolumen hat sich spürbar verringert. Die Umzäunung bietet einen wirksamen Schutz davor, dass Passanten oder Anwohner ihren Abfall in größerem Umfang auf dem Kirchhof entsorgen können. FOTO/TEXT:BSZ

Zu viel Restmüll in der neuen Sammelbox

Die Duotonne im Test

Seit Juli testet der Nordschwäbische Abfall-Wirtschafts-Verband (AWV) die von ihm erfundene „Duotonne“. Mit der kostenlosen Versuchssammlung von trockenen Abfällen wie Metalle, Elektrokleingeräte oder Alttextilien in der Parkstadt in Donaauwörth sollte getestet werden, inwiefern das zusätzliche Sammelangebot angenommen wird, so der AWV. Erste Ergebnisse der Versuchssammlung zeigten allerdings, dass gebietsweise zu viel Restmüll in den blauen Duotonne lande. Über die Duotonnen des AWV würden den Angaben zufolge beispielsweise Teppiche, Kissen, Gummi und Stofftiere entsorgt werden. „Dafür ist die Duotonne aber nicht vorgesehen“, betont der NVV: Sei der Restmüllanteil zu hoch, könnten die Wertstoffe nicht mehr recycelt werden. Daher wird diese Versuchssammlung in Syrgenstein und Bächingen erst einmal noch bis einschließlich Dezember 2011 weitergeführt. Sollte sich die Sammlung nicht verbessern, sieht der AWV sich ge-

zwungen, die Sammlung mit der Duotonne vorerst ganz einzustellen. Seien einzelne Tonnen vorbildlich befüllt, würden andere leider für die Restmüllentsorgung missbraucht. Deshalb appelliert der Nordschwäbische Abfall-Wirtschafts-Verband an alle teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger in Bächingen und Syrgenstein, die AWV-Duotonnen richtig zu befüllen. In die Duotonnen gehören demnach nur Metalle, Plastikgegenstände, Elektrokleingeräte, Altkleider und tragbare Schuhe. So zum Beispiel Pfannen, Werkzeuge, Töpfe, Armaturen, Plastikschüsseln, -wannen und -siebe, Bügeleisen, Fön, Rasierer, Wecker, Kleider und tragbare Schuhe. Nicht über diese Tonne entsorgt werden dürften Restmüll, Sperrmüll, Gummi, Bauschutt, Holz, Verpackungen, Teppiche, Fußmatten, Taschen, Schadstoffe, Verpackungen, Stofftiere, Planschbecken, Kissen und Federn, Monitore. > BSZ

Grüne fordern Recycling-System für Energiesparlampen

Vorsicht Quecksilber

Parallel zum Verbot der 60-Watt-Glühlampe steigen die Preise für Energiesparlampen. Beim Leuchtmittelhersteller Osram hieß es, inklusive einer Preisanehebung vom Frühjahr verteuerten sich Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren um bis zu 25 Prozent. Auch beim niederländischen Konzern Philips sind für Deutschland durchschnittliche Preissteigerungen zwischen 20 und 25 Prozent geplant, sagte ein Sprecher des Unternehmens. Beide Konzerne betonen, Hintergrund sei nicht das Glühlampenverbot sondern ein explosionsartiger Anstieg der Rohstoffpreise: „Seltene Erden sind in den vergangenen zwölf Monaten um 700 Prozent teurer geworden“, sagte Osram-Sprecher Schmidt. Energiesparlampen für Verbraucher seien dabei weniger stark betroffen, Halogen- und LED-Lampen gar nicht, hieß es in einer Mitteilung. Hintergrund seien vor allem die drastisch höheren Kosten für so genannte seltene Erden, die überwiegend aus China stammen.



Seit 1. September dürfen in der ganzen EU 60-Watt-Glühlampen nicht mehr verkauft werden. FOTO: DAPD

sen, um seltene Erden über Recycling zurückzugewinnen. Für die Produktion der Leuchtmittel würden vor allem Lanthan, Europium, Terbium und Yttrium aus der Gruppe der seltenen Erden benötigt, erläuterte Osram-Sprecher Schmidt. Den Kunden seien die Preiserhöhungen schon vor einigen Wochen angekündigt worden. Ob und wie stark sie an die Verbraucher weitergegeben würden, liege allerdings beim Handel. Der Möbelkonzern Ikea und die Baumarktkette Praktiker erklärten auf Anfrage, sie planten vorerst keine Preiserhöhungen.

Umstieg rechnet sich

Seit 1. September dürfen EU-weit keine herkömmlichen Glühlampen mit mehr als 40 Watt in den Handel kommen. Dadurch dürfte die Nachfrage der Verbraucher nach Energiesparlampen deutlich ansteigen. Befürworter hatten bisher argumentiert, die wesentlich teureren Energiesparlampen wären nicht nur effizienter, sondern aufgrund ihrer längeren Haltbarkeit unterm Strich auch günstiger für die Verbraucher. Die Stiftung Warentest teilte auf Anfrage mit, der Umstieg rechne sich weiterhin – auch bei Preiserhöhungen. Allerdings halten Kritiker dagegen, dass dies auf viele Haushalte nicht zutrifft – gerade wenn Lampen meistens nur kurz eingeschaltet werden. Seltene Erden sind Metall-Rohstoffe mit außergewöhnlichen Eigenschaften. Diese machen sie unentbehrlich für die Herstellung vieler Hightech-Produkte. Bis zu 97 Prozent der weltweiten Förderung und des Angebots kommen aus China, das aber den Export künstlich drosselt und damit auch den Ärger der Welthandelsorganisation auf sich zieht. Wegen der technologischen Innovationen steigt die Nachfrage derzeit enorm. > DPA

Die Wertstofftonne im Fokus

Umfassende Beratung

Anfang September wurde ein neues Beratungsunternehmen für den Bereich Wertstofffassung aus privaten Haushalten gegründet. Ziel des Unternehmens ist es, vor Ort gemeinsame Lösungen zu erarbeiten, damit öffentlich-rechtliche und private Entsorger auf diesem Gebiet so effektiv wie möglich zusammenarbeiten können. Das neue Unternehmen firmiert als Fachkonsortium „Integrierte Wertstofffassung“. Gegründet wurde es von Bernd Bilitewski, vom Institut für Altlasten und Abfallwirtschaft der Technischen Universität Dresden, zusammen mit Markus W. Pauly von der Kölner Rechtsanwaltskanzlei Köhler & Klett, und Hans-Bernhard Rhein von der Umweltkanzlei Beratungs- und Prüfgesell-

schaft mbH in Sarstedt, sowie Jörg Wagner von der Abfallberatungsgesellschaft Intecus in Dresden. Entscheidend für kooperative Modelle in der Wertstofffassung aus privaten Haushalten ist, so Rhein, ein fairer Interessensausgleich. Das Fachkonsortium will den Beteiligten die hierzu notwendige objektive und unabhängige Beratung anbieten. Diese soll sowohl wissenschaftlich und rechtlich abgesichert sein, und den gesamten Entscheidungs- und Planungsprozess begleiten. Dabei sollen konkrete Einzeldienstleistungen unterstützt werden. Das Fachkonsortium richtet sich mit seinem Angebot gleichermaßen an kommunale Entscheidungsträger und an die private Entsorgungswirtschaft. > BSZ

Steigende Rohstoffkosten

Auch Philips-Sprecher Steve Klink betonte, einen Zusammenhang zwischen Preiserhöhung und Glühlampenverbot gebe es nicht. Philips-Chef Frans van Houten habe bereits Mitte Juli bei der Vorstellung der Unternehmensbilanz für das zweite Quartal deutlich gemacht, dass angesichts steigender Kosten für Rohstoffe die Preise weltweit erhöht werden. So würden zum Beispiel auch Kunden in den USA künftig etwa bis zu einem Viertel mehr für Energiesparlampen hinlegen müssen. „Der Zeitpunkt ist doch sehr ungünstig gewählt“, sagte Nicole Maisch, verbraucherpolitische Sprecherin der Grünen im Bundestag. „Da drängt sich der Verdacht auf, dass hier die Verbrau-

cher abgezockt werden sollen.“ Sie sprach sich für ein umfassendes Recycling-System für Energiesparlampen aus. Die Rücknahme der Lampen, die auch giftiges

Quecksilber enthalten, sei immer noch nicht klar geregelt. Osram-Vorstand Martin Goetzeler sagte der *Financial Times Deutschland*, Osram arbeite an Prozes-

MELDUNGEN

PET-Flaschen als Plastikziegel
Der taiwanische Architekt Arthur Huang hat eine Methode entwickelt, um alte Plastikflaschen und anderen Plastikmüll aus PET als Baustoff für Gebäude zu verwenden. Aktuell prüft die Kanzlei Gaßner, Groth, Siederer und Coll. die Zulassung der so genannten Polli-Bricks in Deutschland. Die transparenten Polli-Bricks orientieren sich an der natürlichen Form von Bienenwaben. Dies ermöglicht dem Unternehmen zufolge eine hohe Stabilität, da eine

PET-Flasche mit ihrer Nachbarflasche fest verzahnt werden könne. Damit sei die Konstruktion gar erdbeben- und hurrikansicher.
Reinigung mit Hybridantrieb
Der dänische Anbieter von Reinigungstechnik Nilfisk hat eine neue Kombimaschine zur Reinigung industrieller Flächen entwickelt. Die Maschine vom Typ CS 7000 LPG zeichnet sich laut Unternehmen durch ihren neuartigen Hybridantrieb aus, der den Kraftstoffver-

brauch und die Emissionen um bis zu 50 Prozent gegenüber vergleichbaren Maschinen reduziert. Darüber hinaus nutze die Maschine das automatische Reinigungsmittel-Dosiersystem ecoflex, das bis zu 50 Prozent Wasser sowie bis zu 35 Prozent Reinigungschemie einspare. Zudem ermöglicht das Gerät dem Hersteller zufolge die Flächenreinigung in einer kürzeren Arbeitszeit. Die Maschine wird Ende September auf der CMS-Fachmesse in Berlin vorgestellt.



MAX AICHER ENVIRONMENT
www.max-aiicher-enviro.com
info@max-aiicher.de

Versatz mineralisch-anorganischer Reststoffe
z.B. Filterkuchen, Ofenausbrüche, Gließerailsande, Rost- und Kesselaschen, Filterstäube und Schlacken